

Das Flüchtlingslager in Gmünd.

Eine moderne Stadt.

Ein schweizerischer Besucher, der das österreichische Flüchtlingslager in Gmünd, eine mit allen modernen Einrichtungen versehene Stadt, die mehr als 50.000 Einwohner zählt, besucht hat, gibt dem Berner Bund folgende Schilderung seiner Eindrücke:

Das Barackenlager besteht aus achtzehn Sektionen mit je acht Wohnbaracken und je einer Küchenbaracke. Es sind daher 144 Wohnbaracken vorhanden, von denen acht als Aufnahmestation für ankommende Transporte, achtzehn Baracken als Quarantänebaracken für infektionsverdächtige Personen bestimmt sind. 126 Baracken stehen schon zur Unterbringung der Flüchtlinge zur Verfügung. Da die Wohnbaracken einen normalen Belagraum von 200 bis 250 Plätzen haben, beträgt der Gesamtkapazitätsraum rund 30.000 Personen. Bis zum 15. September d. J. waren 53.000 Flüchtlinge im Lager bequartiert, hiervon 600 Slowenen, die übrigen Ukrainer. Die höchste Belagziffer war am 24. Mai d. J. mit 28.700 Flüchtlingen erreicht. Der gegenwärtige Belag beträgt rund 28.000 Personen.

Ein buntes Lagerbild, diese ukrainischen Bauern in ihren Pelzmützen und schön besticktem Ledermanns, die Frauen, hochgeschürzt, mit farbigen Unterröcken und hellen Kopftüchern. Malerisch umgeben sie den Besucher und auf aller Lippen liegt die Frage: „Wann wird auch die letzte Ecke Galiziens von den Feinden befreit sein, so daß wir heimgehen können?“ Es sind Leute aus Larnopol, wo noch heftig gekämpft wird.

Der Wirtschaftstrakt des Lagers enthält ausgedehnte Lebensmittelmagazine sowie Magazine für technische und andere Bedarfsartikel, einen Kartoffelkeller, Pferde-, Rinder- und Schweineställe samt Nebengebäuden, eine Wagenremise, eine Schlagbrücke mit allen für die Verarbeitung des Fleisches und der Nebenprodukte erforderlichen Einrichtungen, eine künstliche Kühlanlage, eine Kartoffelschälerei, die Lagerstellen für Holz und Kohle sowie insbesondere auch die Bäckereianlage, die eine Höchstleistung von 8000 bis 9000 Kilogramm Brot per Tag aufweist.

Die sanitären Anlagen umfassen sechs Spitäler für interne Kranke, eine geburtshilflich-gynäkologische Abteilung, einen chirurgischen Pavillon sowie ein Kinderhospital. Für infektionskranke und infektionsverdächtige Personen sind weitere vier Spitäler und vier Erpfestangen bestimmt. Alle Spitäler haben zusammen einen Bestand von 1500 Betten. Eine eigene Spitalküche, Wäscherei, Wäschedepot ist vorhanden. Für die Reinigung, Entlausung und Desinfektion der Lagerinsassen und ihrer Effekten sind zwei Desinfektionsbaracken sowie eine größere Duschanlage bestimmt.

Acht Ambulatorien und eine vollständig eingerichtete Apotheke stehen den Flüchtlingen zur Verfügung. An der Peripherie des Lagers, unmittelbar neben dem Spitaltrakt, befindet sich die Leichenkammer mit Sargdepot und Projektor, anschließend daran der Friedhof.

Der ärztliche Dienst wird unter Leitung eines Chefarztes von dreizehn Ärzten, einundzwanzig Mediziniern und vierzig Pflegerinnen besorgt.

Zur Lieferung des Stromes für Licht und Kraft ist ein eigenes Elektrizitätswerk (eine Dampfmaschine mit hundert und eine mit fünfzig Pferdefrächten sowie eine Akkumulatorenbatterie) bestimmt. Dasselbe liefert nicht nur den Strom für die Beleuchtung des gesamten Lagers, sondern auch für die in der Tischlerwerkstätte, in der Bäckerei, Kartoffelschälerei und Kühlanlage aufgestellten Maschinen sowie

für das Wasserpumpwerk. Die Kartoffelschälmaschine schält in 24 Stunden 60 Meterzentner Kartoffeln.

Das Trinkwasser wird aus der Gemeindefwasserleitung Gmünd entnommen und in ein im Lager errichtetes Tiefreservoir abgegeben. Aus demselben wird es durch eine elektrisch betriebene hydro pneumatische Anlage in das Verteilungsnetz des Lagers mit einem Druck von sechs Atmosphären gepreßt. Der tägliche Bedarf beträgt 500.000 bis 600.000 Liter. Außerdem besteht eine Nutzwasserleitung aus einem in der Nähe gelegenen Teich. Diese versorgt die Wäschereianlagen und die Duschgelegenheiten.

Im Lager wurden vier Kilometer Straßen und sechs Kilometer Fußwege gebaut. Sie wurden als Krügelwege mit Beschotterung angelegt, und die Hauptverkehrsstraßen wurden zur Vermeidung der Staubplage geteert. Zur Reinigung ihrer Wäsche stehen den Flüchtlingen eingerichtete Waschküchen sowie eigene Waschanlagen zur Verfügung, die aus dreißig in die Erde eingelassenen Betontrögen mit kontinuierlicher Wasserpeisung bestehen.

Für die religiösen Bedürfnisse der Flüchtlinge ist durch Errichtung einer Kirche, an der derzeit vier Geistliche wirken, vorgesorgt. Diese hat einen Kapazitätsraum von zirka 2500 Personen.

In den Beschäftigungskursen im Barackenlager waren im abgelaufenen Schuljahre 29 Lehrkräfte angestellt, die 1628 schulpflichtige Kinder und 917 Erwachsene zu unterrichten hatten. Im laufenden Schuljahre sind 25 Lehrkräfte angestellt, die Anzahl der schulpflichtigen Kinder beträgt 950, die Anzahl der unterrichteten Erwachsenen 230. Außer der Volksschule bestehen zwei Analphabetenkurse (100 Schüler, darunter 50- bis 60jährige Männer), zwei Kurse für deutsche Sprache (100 Schüler), ein Schreibkurs (50 Schüler), eine gewerbliche Fortbildungsschule (50 Schüler) und ein Stiderekurs (30 Schüler). Im abgelaufenen Schuljahre wurden noch ein Wirtschaftskurs mit 217 Teilnehmern, zwei Handelskurse mit zusammen 88 Teilnehmern und ein Kurs für Strickmaschinen mit 45 Teilnehmern abgehalten.

Zur Deckung zahlreicher Bedürfnisse des Barackenlagers sowie auch insbesondere zur Ausbildung der Flüchtlinge in Handwerken wurden im Lager Werkstätten errichtet, die in drei Gebäuden einheitlich untergebracht sind. Diese enthalten die Schneider- und Schusterwerkstätten, die Tischlerei, Schmiede- und Schlosserwerkstätte, eine Nähstube, Schriftenmalerei und Glaserei sowie eine Frachsäule für die Jugend.

Zur Abwehr von Bränden besteht eine vollkommen eingerichtete Feuerwehrrunde, mit einer Feuerhauptwache und zwei Nebenwachen, und eine über das ganze Lager verteilte automatische Feuermeldeanlage. Für die entsprechende Anzahl und Verteilung von Hydranten ist vorgesorgt. Die Feuerwehrrunde besteht aus dem Kommandanten und seinem Stellvertreter, zwei Telegraphisten, sechs Löschmeistern und dreißig Feuerwehrmännern.

Zur Erholung der Flüchtlinge wurde ein größerer, mit dem Lager zusammenhängender Waldkomplex gemietet und zur Belebung sowie zur Hebung der gedrückten Stimmung derselben ein *Kinotheater* eingerichtet. Dem Verkehr mit der Außenwelt dient ein eigenes Post- und Telegraphenamt sowie für die Materialtransporte und Approvisionierungszwecke ein von der Hauptstraße der Franz Josef-Bahn auf das Lagerterrain abzweigendes Stockgeseleise.

Zur Aufrechterhaltung der Ruhe und Ordnung sowie Sicherheit im Lager besteht neben der Gendarmerie eine im Lager detachierte Landsturmwache.